

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

15 (18.1.1905) [No. 13]

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. An der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 13.

Karlsruhe, Mittwoch den 18. Januar 1905.

25. Jahrgang.

Die Despotie der Grubenbarone.

* Karlsruhe, 18. Jan.

Die Würfel sind gefallen, der Generallstreik der Grubenbarone im Ruhrgebiet ist proklamiert. Hunderttausende von Kohlengräbern haben die „Wunden“ hingemorren, um sich eine menschenwürdige Behandlung und Erhaltung zu erkämpfen. Mehr als 1 Million Menschen ist bei diesem Meilenkampfe direkt in Mitleidenschaft gezogen. Mit der Streik von längerer Dauer, so kommen weitere Tausende, ja wahrscheinlich Hunderttausende noch hinzu. Und das alles nur deshalb, weil eine Handvoll Monopolisten, die im Besitze der Kohlengruben sind, es prinzipiell ablehnen, mit den Organisationen der Arbeiter über die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu unterhandeln.

Die Kohlenbergwerksmagnaten haben diesen Meilenstreik seit Monaten provoziert, sie werden ihn in klingendes Gold ummünzen. Gegen die Auswirkungen des Streiks sind die Grubenbesitzer dank der Verträge, die das Kohlenhindert dem Handel und der Industrie aufgezogen, hat, geschützt. Durch den Streik wird eine künstliche Kohlennot geschaffen, wodurch dem Kohlenhindert Gelegenheit geboten ist — die Preissteigerung herbeizuführen, die den Kohlenbaronen Millionen einbringen wird. Auf dem Umwege eines nutzlosen inzentrierten Streiks führen die Kohlenmagnaten eine Brandstiftung großen Stils durch.

Dieser Streik der schwarzen Grubenbarone bedeutet den Bahnhofs unserer heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung wie mit einem elektrischen Scheitwerfer. Die Arbeiter haben nicht nurwichtig zur ultima ratio im Kampf um eine menschenwürdige Existenz gegriffen. Die Empörung und die Verzweiflung über ihr Elend und die schlechte Behandlung seitens des Kapitals haben sie dazu veranlaßt. Ueber das Kapital der Grubenbesitzer ist in den letzten 20 Jahren ein Goldregen niedergegangen. Eine ungeahnte Entwicklung der Industrie hat den Wert der Grubenaktien vervielfacht und verzwanzigfacht. In den Händen Einzelner haben sich ungeheure Reichtümer angehäuft. Immer größer wurde die Zahl der modernen Lohnklassen, die unter der Erde schuften, um einer Handvoll Menschen unermeßliche Reichtümer zu sammeln. Nur mühsam haben sich die Löhne dieser schwarzen Arbeitsbienen erhöht, nicht einmal in demselben Maße, als die Preise der Lebensmittel sich verteuert haben. Zu Tausenden wurden die polnischen und ungarischen Lohnbrüder herbeigezogen, obwohl durch die Einschränkung der Förderung und durch die Stilllegung einzelner Zechen ein Ueberflus an „Länden“ vorhanden war. Mit dem fremden Volke kam auch die entsetzliche Wurmsticharbeit, die Best der Kohlengräber, an der nun von der Knappheit mehr als 20 000 Mann leben, die meisten unheilbar. Doch verweigern die millionenreichen Gesellschaften, die aus der Kraft und dem Fleiße der Arbeiter unermeßliche Schätze gewonnen haben, die geringen Kosten für Brotenergie der Stollen, um den Fortgang des Verderbens zu hemmen. Mit der Arbeiterschaft, die in ihrem besten Teil alteingesessen, mit dem Verfall seit Generationen verwardigen, die starke Säule nicht nur der Industrie, sondern auch des ganzen Volksaufbaues und Wirtschaftslebens der Landschaft bildet, springen die Barmherzigen aufs gräßlichste um: die Manneslehre wird frech verlehrt, die erworbenen Rechte auf eine bestimmte Arbeitsdauer, auf gemessene Deputate

werden willkürlich gekürzt, rücksichtslos durch die Stilllegung älterer, aber durchaus ergiebiger Zechen Anwesen und Besitz alter Bergmannsfamilien entwertet oder vernichtet.

So hat man die Kohlengräber in den Streik hineingetrieben. Der Reichtum der Gesellschaften ist so maßlos angeschwollen, daß sie alle Forderungen der Vergleute ruhig bewilligen könnten, ohne auch nur um einen Pfennig die Dividenden zu verkürzen; sie brauchen bloß die übermäßigen Abschreibungen, mit denen die überflüssigen Forderfonds noch weiter gehetzt werden, etwas einzukürzen. Es ist also nicht einmal das unmittelbare Selbstinteresse der Kapitalbesitzer, das sich hier den beschiedenen Forderungen der Arbeiter entgegenstellt. Gegen die Kohlengräber wird der Kampf hier überhaupt nur geführt, insofern die Verwaltungen ein freches Gelächter der Machtvielerlei an „ihren Arbeitern“ blühen wollen: hauptsächlich jedoch ist der Arbeiter ein Mittel in dem Kampfe, dessen Waffen sich gegen den Konsumenten kehren. Hunderttausende werden achtlos, ja mit arglistigem Vorbedacht, in Elend und Not des Lohnkampfes gestürzt, namenloser Jammer über ein weites Landgebiet verhängt, zu dem Zwecke, um den Markt herrlich zu meißeln und das gesamte Wirtschaftsleben Deutschlands durch eine harte Monopolabgabe zu schädigen. Auch wer, neidlos ein allzu großes Glück seinen kann, kein Arg darun nimmt, daß sich mühsig schmelzender Reichtum lüppig und stets lüppiger bettet neben der geklagten und gedrückten Armut, muß mit Horn und Fels zurückbehen vor dem Schauspiel einer dreifachen Willkür, wie sie hier einige Verantwortungslose, durch nichts als durch die zufällige Herkunft über menschliche Krafttaugen der Industrie Verursache verbrecherisch an der Gesamtheit eines großen Volkes ausüben dürfen.

Was nützen alle Sympathien bürgerlicher Kreise den Arbeitern, die gegen eine solche Kapitalmacht kämpfen müssen, wie sie das Kohlenhindert repräsentiert. Die Kohlenbarone sind Herren ihres Eigentums. Sie können die Gruben, in welchen das unentbehrliche Material für unsere Industrie verborgen liegt, öffnen oder schließen, ganz wie es ihnen beliebt. Hier zeigt sich die Schädlichkeit des kapitalistischen Privateigentums, wenn es einmal monopolisiert ist, in seiner ganzen Größe.

Und doch liegt hier der Fall nicht so, daß die Gemeinschaft wehrlos wäre gegen ein wirtschaftliches Uebel, das sie bedroht. Die tiefsten Schäden der kapitalistischen Ordnung können nur mit dieser selbst beseitigt werden; hier handelt es sich jedoch um schreckliche Ausartungen des Monopolbesitzes, die auch der bürgerliche Staat mit dem Schwerte der Gesetzgebung abwehren kann. Und wagt er nicht, das Monopol des Kohlenhinderts durch seine eigene Verwaltung zu erheben, scheuen die Volksvertreter, durch manche üblen Erfahrungen unglücklich gemacht, davor zurück, die Verantwortlichkeit auf dieses Gebiet auszuweichen, so gibt es außerdem Mittel, wenigstens das Schlimmste zu verhüten. Der Staat braucht nur die Forderungen der Arbeiter als Gesetze zu beschließen und zu verkünden und damit Anlaß und Gegenstand aus dem Streite zu ziehen; und er tritt nicht nur eine Arbeiterbevölkerung von einer Million Köpfen vor den Schrecken der Arbeitslosigkeit, behält nicht nur seine reichsten Provinzen vor schwerem Schaden, sondern er nimmt auch den Kohlenkönigen die Möglichkeit, dem gesamten Wirtschaftsleben des deutschen Volkes eine schmerzende Wunde zu schlagen. So lodend das Ziel, so leicht wäre es zu erreichen,

wenn der Staat, wenn die Volksvertretung es wollten. Aber daran ist leider nicht zu denken. Anstatt die Forderungen der Arbeiter, die schon vor 15 Jahren gestellt und damals schon so berechtigt waren wie sie es heute sind, als Gesetze zu beschließen, schiebt der Klassenstaat Militär in das Streikgebiet, um die Ordnung, die gar nicht gestört wurde — aufrecht zu erhalten, um die „Arbeitswilligen“, die keine Kraft und keine Energie für Kampf um ihre Existenzverbesserung mehr besitzen, und um das Kapital zu beschützen.

Es ist ein gewaltiger Kampf, der sich entsponnen hat, ein Kampf, an dem die ganze deutsche Arbeiterklasse im höchsten Grade interessiert ist.

Er wird ungeheure Opfer erfordern und an das Solidaritätsgefühl der deutschen Arbeiterklasse Anforderungen stellen, wie niemals bisher.

Die Klassenbewußte deutsche Arbeiterklasse aber möge sich bemühen, daß den Arbeitern jeden anderen Industriezweiges über kurz oder lang dasselbe Schicksal zuteil werden kann.

Die Konzentration des Kapitals macht die Klassenbewußte der neuen Gesellschaft werden immer bestiger klar bemerkbar machen. Der Klassenkampf der Arbeiter im Ruhrrevier ist nur eine Episode, freilich eine gewaltige, in dem großen gigantischen Emanzipationskampfe des Proletariats.

Die herrschende Gesellschaft gibt den Arbeitern nichts freiwillig. Alle unsere Forderungen müssen erkämpft werden.

Frech und brutal haben die Kohlenbarone die Forderungen der Kohlengräber zurückgewiesen. Sie, die mittels der Koalition und Organisation sich eine Meilenmacht geschaffen haben, wollen die Organisation der Arbeiter nicht anerkennen. Sie allein wollen diktieren, wie und unter welchen Bedingungen der Arbeiter zu arbeiten hat; sie wollen „Herr im Hause“ sein, der Arbeiter hat sich willenlos ihrem Macht- und Herrndünkel zu unterwerfen. Das ist, was diesen Kampf hervorgerufen hat. Wohin denn! Die deutsche Arbeiterklasse nimmt diesen Kampf auf. Mag das Resultat des Kampfes sein, welches es wolle, so viel steht fest: Hunderttausende werden dieser Kampf aus dem Schlafe rütteln und ihnen die Notwendigkeit des Klassenkampfes vor Augen führen. Selbst wenn die Grubenarbeiter den Kampf nicht gewinnen sollten, so wird er für die deutsche Arbeiterklasse nicht verloren sein. Darum, Arbeiter, bezeugt Euren kämpfenden Brüdern **Eure Solidarität, Ihr Kampf ist Euer Kampf!**

Politische Uebersicht.

≡ Schließt die Reihen!

Zum Auslande der Kohlengräber schreibt man uns aus Berlin:

Die vier Männer wollen den Krieg und werden ihn haben! Die höchste, allzu beschiedene Anfrage der Arbeitervertreter haben sie überhaupt nicht beantwortet, von den maholphen Forderungen der Arbeiter scheint ihnen keine erwägenswert. Aber der preussischen Staatsregierung — so weit läßt sich die Thesenkompanie einstweilen noch herab — haben sie eröffnet, daß sie die Arbeitervertreter als solche überhaupt nicht anerkennen und sich in keinerlei Verhandlungen einlassen wollten. Sie wollen aber der Regierung gnädigst gestatten, eine

Unteruchung über die bergbäulichen Zustände des Ruhrreviers zu unternehmen — in der angenehmen Erwartung, daß eine Krähle der andern kein Auge ausbuden würde. Der preussische Handelsminister Herr Müller hat bei der Eröffnung der Montagsitzung des Abgeordnetenhauses diesen Sachverhalt zur Kenntnis gebracht, und dieses Haus der Junker und Bourgeois ließ es sich nicht nehmen, vom dem Ausbruch eines denkwürdigen Klassenkampfes seinen Klassencharakter unverzüglich zu dokumentieren. Die Mitteilung, daß der heidenhafte Kampf, den die Vertreter der Arbeiter wochen- und monatelang um die Erhaltung des Friedens geführt hatten, jetzt auch das selbstherrliche Auftreten der Berg-Cäsaressen im Sinne des Krieges entschieden sei, entfesselte lauten Beifall. Das preussische Abgeordnetenhause hat den Herren des Ruhrreviers seine untertänige Guldigung zu Füßen gelegt.

Von solchem widerlichen Schauspiel wendet sich heute der Blick des internationalen Proletariats zuverächtlich trotz aller Sorgen dem düstern Schauplatz zu, auf dem sich nun ein sozialer Massenrieg von nie gesehener Wucht und Größe entfalten soll. Denn, daß es kein Jurid gibt — wer zweifelt daran? Der Generallstreik im Ruhrrevier war angeht der unerhörten Zustände, die dort herrschen, jeden Augenblick berechtigt. Er wäre vielleicht im gegenwärtigen Augenblick nicht unbedingt notwendig gewesen, und die Vertreter der Arbeiter haben allen ihren Einfluß aufgebieten, um die Sturmflut einzuweilen zurückzubämmen und haben ausgeharrt auf ihrem Posten auf die Gefahr, selbst weggespült zu werden. Jetzt aber haben die Kohlenbarone selbst den Massenaustand notwendig gemacht; sie, nicht die als Vexer verordneten Gewerkschaftsführer und Sozialdemokraten haben die Arbeiter in den Krieg hineingetrieben. Der Generallstreik der Arbeiter ist ein Problem mehr, über das getritten werden kann, sondern eine notwendige unausbleibliche Tatsache, mit der man rechnen muß.

Ja, es ist eine Tatsache: Hunderttausende von Kameraden stehen in einem Streik, in den sie die Willkür, der Hochmut, die gewaltige, bewußte Schuld der Unternecker hineingetragen hat. Und jetzt gibt es, daß das Proletariat der ganzen Welt den Kampf gegen die vier Männer im Ruhrrevier aufnimmt und zu ehrenvollem Ende führt. Jetzt gibt es zu zeigen, daß kein Mann, keine Organisation, keine Gruppe, keine Woll in der Welt allein steht, so bald es in den Klassenkampf eintritt, den es niemals allein auf eigene Gefahr, niemals allein zum eigenen Vorteil führt.

Ueber die Gefahren einer Niederlage ist genug geredet worden. Es ist mancher Streik, der mit besten Hoffnungen eingeleitet wurde, schließlich gescheitert, es hat mancher, der unter schweren Sorgen unternommen wurde, später mittelbar oder unmittelbar zu ungeahnten Erfolgen geführt.

Schließlich und endlich: der kennt das Wesen des proletarischen Klassenkampfes nicht, der die Wunden fürchtet! Der ganze Kampf des Proletariats ist bis heute fast nichts anderes als eine Reihe von Niederlagen gewesen: auf der Straße, im Parlament, im Gerichtssaal, in der Werkstatt hat die rohe Gewalt der herrschenden Klassen tausendmal den proletarischen Befreiungsgedanken besiegt. Für den Historiker, der den augenblicklichen Tageserfolg anbetet, gibt es gar keine glücklichere Geschichte als die der Bourgeoisie in ihrem Kampfe gegen die Arbeiterklasse.

Aber — was das Geheimnis der proletarischen

Der Prinzipienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848.

Von Wilhelm Bloß.

24) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Liebenden führen auseinander. „Ungeratene Tochter, einältige Gans“, schrie die Alte, „wie konntest du hiner meinen Rücken solch eine dumme Liebhaft anfangen!“

Luise antwortete nur durch Tränen. „Und Sie hergelauener Mensch haben sich augenblicklich aus meinem Hause. Sie werden es nie wieder betreten!“ fuhr das wütende Weid den Schulmeister an. „Was Sie an Honorar noch zu fordern haben, wird Ihnen zugesandt werden. Ein schöner Augenbergteher das, der heimliche Liebelien hat.“

„Nunmehr hatte sich Thiel von der Bestürzung, in die ihn der Lieberfall verlegt hatte, wieder erholt. „Ich gebe schon“, sagte er. „Aber wir werden sehen, wie lange die Herrlichkeit Ihres budeligen Ministerialsekretärs dauern wird.“

„Wieso?“ schnarrte sie. „Nun, morgen kann das Ministerium Geatzopf gekürzt sein und da wird der neugebaute Sekretär gleich mit purzeln müssen.“

„Sie werden kein Ministerium stützen“, sagte die Hofbandagistin verächtlich. „Und Sie werden keine halten“, entgegnete er grimmig.

„Wenig jetzt“, schrie sie. „Machen Sie, daß Sie hinauskommen!“

„Sie sind auf einen Stuhl.“

„Carre aus!“ sagte er zu ihr. „du wirst bald von mir hören!“

„Wird's bald!“ freischte die Alte und stellte sich breit vor die Tochter.

Thiel ging schweigend.

„Was solch ein hungriger Schulmeister, so ein frecher Demotrat und Bühler sich nicht einbildet!“

Der hätte sich natürlich breit in unser schönes Eigentum hineingeseht. Das war ein Wink der Vorlesung, daß ich gerade die Klustierpreise für die Lante drüben herbringen mußte! Da sch ich ihn ins Haus heringehen und mir schwante gleich nichts Gutes. Auf jetzt, fuhr sie fort, Luise unfaßt an der Schulter rüttelnd. „March in die Küche! Du mußt für den Herrn Ministerialsekretär noch ordentlich kochen lernen bis zur Hochzeit!“

10. Kapitel.

Widgewordene Bauern.
Derweilen schwang sich das Rad der Revolution auf dem Lande weiter herum. Der alte Hartmann aus Ruchdorf, der den Zug nach dem Jagdschloßchen befehligt und die Niederkämpfung angeordnet hatte, veranstaltete noch an demselben Abend eine Beratung. Der Mann lachte vor Mut und Wackeburdt und war schrecklich angezogen mit seinen blutunterlaufenen Augen und mit dem roten Striemen auf der Wange. Er wollte alle Schlösser im Lande niederbrennen und sprach in verworrenen Reden immer wieder von der Ehre seiner Tochter und von der Meitpeitige Volos.

Aber da fand er Widerspruch bei den anderen Bauern.

„Es ist jetzt genug“, sprach der Bauer vom Hinterhof zu Ruchdorf; „menn wir noch ein Dutzend Schlösser abbrennen, so wird keine Tochter darum keine Junger mehr. Und wenn du einen Striemen auf der Wade hast, so hat der Leberleed auch Striemen an einem anderen Körperteil. Wir haben nunmehr gezeigt, daß wir Energie haben, aber machen wir es nicht toll, sonst könnten wir noch an den Galgen kommen!“

„Recht hat er!“ schrien die Bauern. „Zeigling!“ turrte Hartmann in sich hinein.

„Das Schlimmste“, fuhr der alte Bauer vom Hinterhof fort, „sind die Lehens- und Zinselieder, in denen die angeblichen Rechte unserer Herren geschrieben stehen. Dort heißt es, daß wir Zinsen und Güllen geben und daß wir frohden, daß wir Land- und Spandienste leisten, daß wir Keilber-

Söhner und Eier an die Herren vom Adel und an die Pfaffen geben müssen. Das herrschaftliche Wild verwohlt unsere Felder und raubt uns, was wir mit suerem Schweiß erarbeiten mußten. Niemand entschädigt uns dafür; aber wenn wir das Wild wegshießen, kommen wir ins Zuchthaus. Auf Gelschäuten steht das geschriebene. Diese Gelschäute und Pergamente haben uns arm und elend gemacht. Sie müssen wir verbrennen, damit die Herren keine verbrieften Rechte mehr geltend machen können.“

Die Bauern jubelten ihm zu, während der alte Hartmann großend bei Seite trat.

„Auf dem Rentamt zu Grimmsbach, da steigen die verfluchten Gelschäute, die uns angehen“, rief der Redner. „Dort hat man sie aufgespeichert.“

„Verbrennen! Verbrennen!“ schrie es aus dem Hause.

Und so ward beschlossen, in aller Frühe zu Grimmsbach zu erscheinen, dem dortigen Rentamtmanne, der als roher Bureaufant und als Bauernschinder verufen war, eine Lektion zu erteilen und die Papiere zu verbrennen.

„Sonst röhren wir nichts an“, hieß es, und sie versprochen einander, fest zusammen zu halten und keiner den anderen zu verraten bei den Herren vom Gericht.“

Beim ersten Morgengrauen schon zogen die Ruchdorfer Bauern gegen Grimmsbach. Witten im Walde kam ihnen ein Gefährt entgegen, das im Zwielicht unter den Häusen hineinfuhr. Die mit Stöcken bewaffneten Bauern hielten das Gefährt an, zogen den sich heftig sträubenden Kutscher vom Bod und öffneten den Schlag, aus dem der Rentamtmanne herausab. Zugleich hörte man drinnen eine freischende weibliche Stimme: „Jesus Maria, was gibst?“ rufen.

„Wollt Ihr mich wohl weiterfahren lassen!“ schrie zornig der Rentamtmanne.

„Joho!“ rief der Hinterhofbauer, „nur ein wenig sachte, sonst könnt es Euch übel bekommen. Steigt aus!“

Des Amtmanns Troß schwand schnell, als er die zahlreichen Bauern sah. Er stieg zitternd aus. Nach ihm kam ein robustes Frauenzimmer, in dem die Bauern alsbald die Köchin des Herrn Farrers von Grimmsbach erkannten. Sie jammerte unaufrichtig und schimpfte dazwischen.

„Schweig Sie, Kältermaul!“ gebot der Hinterhofbauer. „Der Herr Rentamtmanne wollten wohl nach der Stadt fahren und Militär holen?“

Der Amtmann schwieg bestürzt.

„Und unterwegs mit der Farrersköchin im Wagen ein Schäferhündlein abhalten?“ rief eine Stimme.

Die Bauern lachten hell auf und einige machten Miene, dem Amtmann mit Stöcken zu Leibe zu gehen.

Der Amtmann hat klüglich um Gnade. Der Hinterhofbauer sah voll Verachtung auf den Menschen, der so lange ans der Bauern Pant Niemen geschüttelt hatte und sich nun wie ein elender Wurm hin und her krümmte.

„Zurück!“ rief der Hinterhofbauer seinen Genossen zu; doch konnte er nicht verhindern, daß einige Stochtreiche auf den Rücken des Amtmanns fielen, der jämmerlich heulte.

„Er hat uns auch prügeln lassen“, schrieen die Bauern.

„Vor allem die Papiere!“ entsetzte der Hinterhofbauer. „March nach Grimmsbach! Er soll die Papiere herausgeben!“

„Die Papiere! Jawohl, die Papiere!“ johlte der Bauer.

Inmitten der Bauern mußte der Amtmann mit dem Farrersköchin zurück. Das Pferd mußte der Kutscher am Zügel führen.

Die Bauern trieben ihren Spaß auch mit der Farrersköchin, die jammernd betonte, daß sie unschuldig sei, wodurch sie bei dem Bauernhauken begreiflicher Weise eine Menge schlechter Witze über ihre Unschuld hervorrief.

(Fortsetzung folgt.)

... die neue, reinere Kultur erwachsen könne, dann hätten wir nicht umsonst gelebt und gestrebt.

Die Ausführungen des Herrn Dr. Claus sind ja gewiss sehr beachtenswert; in der Schulfrage selber...

... Auf die Revision des Herrn Emil Wastl...

... Betriebsunfall. Gestern früh 8 Uhr wurde ein Bierfischer im Sudhaus einer Brauerei in der Kriegerstraße...

Worheim, 18. Jan. w. Wie Herr Bernhard Dillinger sein. Berichtigt! In Nummer 11 des „Volksfreund“...

... der Geschlechtskrankheiten. Herr Dr. Claus...

... Zimmerbrand. In dem Hause Schulze-Delischstraße Nr. 5...

... Witzbur, 15. Jan. Am Freitag Abend war hier Bürgerentscheidungsversammlung.

... die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung...

... 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof, indem einem Arbeiter namens Weingold von Brombach, als er auf einen bereit im Gang befindlichen Zug springen wollte, beide...

Neues aus aller Welt. Wm, 16. Jan. In Senden wurde an der Bahnwärtersfrau Hirnigel, die ihren Mann im Dienst ablöste, ein brutaler Lustmord verübt.

Wendenburg, 16. Jan. In dem benachbarten Schöllendorf veranlagte sich gestern der Zertorian Wöhl, ein Sohn des dortigen Gemeindevorsetzers, mit Schiffschrauben...

Deutscher Reichstag. (120. Sitzung.) Berlin, 17. Januar. Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesratsitzung: Staats-Sekretär Freiherr v. Stengel. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichshaushalts.

Abg. Dr. Hermes (frei. Volksp.) verlangt eine Veränderung des Einkommensteuergesetzes, das nicht nur den Kleinen und Kleinsten Händlern, sondern auch den Nebengewerbetreibenden...

Abg. Dr. Hermes (frei. Volksp.) befreit, für Spekulanten eingetreten zu sein; aber die Leute, deren Existenz durch das Gesetz untergraben worden sei, müssten entschädigt werden.

Auf Antrag Zahn (Zentr.) wird die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin angenommen.

Abg. Kirch (Zentr.) wünscht eine Veränderung des Witzbur-Gesetzes, namentlich hinsichtlich der 50-Jährigen...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

Abg. Trendelenburg (Zentr.) unterwirft die Resolution über die Beseitigung der Wohnungsnot in Berlin dem Vorbehalt...

zunächst die volle Hebereiherstimmung darin festgestellt worden, daß die in den sogenannten Volks- oder Delegierten-Versammlungen gewählten Delegierten wie die aus diesen zusammengesetzten Versammlungen nicht als Vertreter der Gesamtbelegschaft anzuerkennen seien.

Die „erste Pflicht“ der Behörden beim Bergarbeiter-Aufstand. Im preussischen Abgeordnetenhaus erörterte gestern bei der Fortsetzung der Etatsberatung Minister Müller die derzeitige Lage im Ruhrrevier...

Der Aufruf der Streikleitung. Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Streikgebiet! Es wäre zum Schaden, dies Kapitel aus der preussisch-deutschen Sozialpolitik, wenn es nicht gar so traurig wäre!

Die „erste Pflicht“ der Behörden beim Bergarbeiter-Aufstand. Im preussischen Abgeordnetenhaus erörterte gestern bei der Fortsetzung der Etatsberatung Minister Müller die derzeitige Lage im Ruhrrevier...

Der Aufruf der Streikleitung. Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Die Streikleitung erläßt einen Aufruf an die Arbeiterklasse aus der folgende Sätze hervorzugehen sind:

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert. Das Marinekorps ging zurück vor und wurde trotz glänzender Tapferkeit mit schrecklichen Verlusten zurückgeworfen.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 17. Jan. Ein japanisches Marinekorps, das bei einem Angriff auf Port Arthur völlig versagte, war wie der „Daily Mail“ gemeldet wird, mit einem Marinekorps kombiniert.

Major und anderen gefallenen Offizieren Trauer-
gottesdienste gehalten, ihnen selbst aber in Stand-
reden ihr schimpfliches Verhalten zu Gemut geführt
würde. Schließlich fandte man das Regiment wieder
in die Gefechtslinie, dann aber mit Verstärkungen
nach Kaojang.

London, 17. Jan. „Daily Mail“ wird aus
Tokio von gestern gemeldet: Die Russen rücken
um Wukden allmählich vor. Sie legen Forts und
Schanzen bei Sausangtao und Schaling-
tao am Hunho an. Ein Teil der Kosaken
Nischtschenkos ist nach Norden zurückge-
gangen.

Petersburg, 17. Jan. General Kuro-
patkin meldet dem Kaiser von 16. Januar:
Morgens um 14. Januar umging eine starke ja-
panische Abteilung Infanterie, Kavallerie und Ar-
tillerie bei nebligem Wetter eine Kolonne unserer
Kavallerie von zwei Seiten. Als sich unsere Ka-
vallerie nördlich zurückzog, entspann sich ein Kampf
auf kurze Entfernung. Unsere Artillerie beschoß die
Japaner auf 1000 Schritt und fügte ihnen beträch-
tliche Verluste zu. Unsere Kavallerie zog sich so-
dann in voller Ordnung nördlich zurück. Unsere
Verluste an Toten und Verwundeten betragen
5 Offiziere und 50 Mann. Am 14. Januar stieß
eine Patrouille wieder zu unserer Kolonne, nach-
dem sie die Eisenbahn und den Telegraphen
drei Werst nördlich von Kaschitschiao auf
einer halben Werst zerstört hatten.

Nagasaki, 18. Jan. Die „Australien“ ist
geliefert mit General Sissel und seiner Frau

sowie 565 Russen, darunter 245 Offizieren und
Frauen abgegangen.

Letzte Post.

Wien, 17. Jan. Im defolierten großen Saale
des Volkshauses fand heute 9 Uhr die Trauerfeier für
den verstorbenen Professor Abbe in Anwesenheit von un-
gefähr 2000 Personen statt. Dr. Gopsch feierte den
Eutischlafenen. Sodann sprach Geh. Reg.-Rat Volker-
Weimar als Kommissar der „Karl-Fest-Schitung“, dann
Schlosser Friedrich Weber als Vertreter der Arbeiter-
schaft, Oberbürgermeister Singer im Namen der
Stadt Wien, Professor Professor Wagenmann im
Namen der Universität. Von den Vertretern des Groß-
herzogs von Sachsen-Weimar, des Herzogs von Sachsen-
Altenburg und mehreren Staatsministern und zahlreichen
Deputationen wurden Kränze niedergelegt. Um 5 Uhr
begab sich der impante Zug von 3000 Personen zum
Krematorium, wo die feierliche Beisetzung der Leiche
erfolgte.

Paris, 18. Jan. Das „Journal officiel“ wird heute
den Beschluß veröffentlichen, wonach 460 Anstalten von
Kongregationen geschlossen werden.

Genua, 18. Jan. Bei den Municipal-
wahlen hat die Liste der konstitutionellen
Parteien, welche sich mit den Meritalen verbünden
hatte, vollständig gesiegt. Die Sozialisten sind gänzlich
unterlegen.

Petersburg, 17. Jan. Am Eingange der Putz-
lofs-Werke wurde heute Nachmittag eine Bekanntmachung
angebracht. Der Direktor fordert die Arbeiter darin
auf, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Wien, 17. Jan. (Russ. Tel.-Ag.) Eine Ver-
sammlung hiesiger Kriminalisten wurde geschlossen, weil

sie bei ihren Verhandlungen die zulässige Grenze über-
schritten hatten.

Wien, 17. Jan. Infolge der von den Direktoren
gemachten Angelegenheiten ist der Ausstand der Arbeiter
der Kaphthalwerke nahezu beendet.

Zur französischen Ministerkrise.

Paris, 17. Jan. Die Sozialisten haben in
ihren heutigen Fraktionsbeschlüssen nur ein Mini-
sterium zu unterstützen, das sich zu dem von der Kammer
am letzten Samstag beschlossenen Reformprogramm in
Befehl und zugleich entschlossen ist, der von den Ratio-
nalisten und Meritalen gegen die republikanischen Offi-
ziere und Beamten geführten Heftkampagne einen
absoluten Widerstand entgegenzusetzen. Die Sozialisten
haben mit diesem Beschluß die Situation zugespitzt, denn
während die ganze Linke in Bezug auf die Programm-
frage einig ist, sind die Meinungen und Stimmen in
Bezug auf die Demunziationsfrage sehr geteilt. Der
Kriegsminister Vertheaus hat sich in den letzten Tagen
sehr unklar gezeigt, und sein Verbleiben in dem neuen
Ministerium ist zweifelhaft geworden. Man sucht wieder
einmal nach einem General, der die notwendige Autorität
besitzt, um einige durch die Demunziation kompromittierte
Offiziere aus der Armee zu entfernen, zugleich aber auch
alle anderen, welche diese Angelegenheit zu politischen
Streitigkeiten benutzt haben, disziplinär zu bestrafen.
Ob ein solcher General gefunden werden kann, ist aller-
dings noch zweifelhaft.

Zu den Parlamentarierkreisen fährt man fort, Stim-
mung für eine Kombination Clemenceau zu machen.
Bereits sind im Reichstag die Namen Clemenceau und
Clemenceau die nötige Energie zu, die Demunziations-
frage in dem oben angegebenen Sinne abzuschließen
und die Trennung von Staat und Kirche noch in diesem

Jahre in Angriff zu nehmen. Neben Clemenceau erhält
sich die Kombination Rouvier, sowie eine neue von
den Radikalen begünstigte Kombination Carrien. Es
ist jedoch möglich, daß Clemenceau auf Umwegen zu
seinen Zielen gelangen wird, wenn Rouvier und Carrien ge-
wissermaßen einig werden. (Bef. Bg.)

Paris, 17. Jan. Deputiertenkammer. Der
Ackerbauminister beantragt im Namen der Regierung
Vertagung der Budgetberatung. Das Haus beschloß
demgemäß und legt die nächste Sitzung auf Montag fest.
Senat. Der Präsident schlägt vor, die Sitzung
als Zeichen der Trauer wegen des Ablebens der Mutter
des Präsidenten Louvet aufzuheben. Der Justizminister
schließt sich dem Antrag im Namen der Regierung an.
Hierauf wird die Sitzung aufgehoben und die nächste
Sitzung auf Donnerstag festgelegt.

Vereinsanzeigen.

Kittheim (Soz. Verein). Kommen den Freitag, den 20.
Januar, findet unsere Generalversammlung statt.
Unsere Mitglieder werden gebeten, punkt 8 Uhr zu
unserer Stelle zu sein. Die Versammlung tritt bis um
halb 8 Uhr im Lokal. 200 Der Vorstand.

Daglanden (Soz. Wahlverein). Samstag den 21. Ja-
nuar, abends 8 Uhr, in der „Sonne“, jährlich
Generalversammlung. Die Tagesordnung wird im
Lokal bekannt gegeben. Vollständiges Verzeichnis im
Bedarf notwendig. 210 Der Vorstand.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leit-
artikel, die Rubriken: Politische Lieberheit, Parteina-
richten, Aus Baden, Feuilleton und Telegramme: Wil-
helm Kolb; für den übrigen Teil: Albert Will; für die
Anzeigen: Karl Ziegler. Buchdruckerei und Verla-
des Volksfreund, Ged u. Co. Sämtliche in Karlsruhe

Extrapreise für Lebensmittel!

Hülsenfrüchte	
garantiert weichkochend.	
Erbisen, große ganze u. gespalten, Pfd. 21 Pfg.	
Erbisen, gelb ganz " 18 "	
Erbisen, gelb gespalten " 14 "	
Linzen, mittel " 20 "	
Linzen, extra groß " 24 "	
Bohnen, Pfd. 21 u. 16 "	
Gries, Pfd. 17 "	
Feink. franz. Cartgries, " 21 "	
Gerste, grob " 13 "	
Gerste, fein und mittel " 14 "	
Grünkern, " 29 "	
Reis, Pfd. 29, 19, 15 "	
Hafersfloeken, Pfd. 21 "	
Kotonsnüsse, 15 u. 20 Pfg. per Stück.	

Wurstwaren	
täglich frische Ware.	
H. Braunsch. Cervelatwurst Pfd. 1.55	
H. Braunsch. Fleischwurst Pfd. 95 Pfg.	
Braunschweiger Rotwurst " 70 "	
Krautfurter Leberwurst " 1.10	
H. Braunsch. Mettwurst " 1.20	
H. Thüringer Salami " 1.50	
Braunschweiger Salami " 1.10	
Frankf. Würstchen, tägl. frisch, Paar 24 Pfg.	
Echte Bissinger Würstchen, " 22 "	
Wahlstr. Camembert-Käse St. 88 u. 45 Pfg.	
Neuschäteller Käse, Stück 26 Pfg.	
Deutscher Camembert, " " " "	
Pommersche Gänsebrust, Pfd. 1.80	
Kieler Sprotten, Pfd. 78 Pfg.	
Kieler Fettsüßlinge, 5 Stück 30 "	
Kinder geräucherter Kalb, Pfd. 1.40	

Backobst	
Pflaumen, reifliche Frucht, Pfd. 42, 38, 32, 26, 22 Pfg.	
Mingäpfel	Pfd. 36 "
Bohräpfel	" 45 "
Aprikosen	" 63 "
Pflirsche	" 60 "
Kaliforn. Birnen	" 63 "
Bräuelken	" 68 "
Mischobst	" 38 "
Feigen	" 25 "
Kondensierte Milch, Büchse 48 Pfg.	
Wendts Worcester-Sauce, Flasche 85 "	
Gebraunte Kaffees, bekannt gute Mischungen	
1/2 Pfd. 45, 50, 55, 65, 70 Pfg.	
Ananas, tadellos frucht, Pfd. 1.00	

Geschwister Knopf.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Mittwoch den 18. Januar, abends halb 9 Uhr,
im Saale der Restauration Möhrlein

Rezitations-Abend.

Der hier wohlbelannte Rezitator
Emil Walkotte
ist für diesen Rezitations-Abend gewonnen. Wir erwarten zahl-
reiche Beteiligung seitens der organisierten Arbeiterschaft.
Eintritt 25 Pfg.

Die Kartellkommission

Sozialdemokr. Verein Pforzheim.

Sonntag den 29. Januar 1905, nachmittags 2 Uhr, findet die
Generalversammlung
im Lokal zum „Zwölft“ statt.

Tagesordnung:
1. Statutenänderung (§ 6)
2. Geschäfts- und Kassenbericht.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Wahl der Delegierten zum badischen Parteitag.
5. Organisation und Hygiene sind spätestens 3 Tage vorher an
den Vorstand einzureichen. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Freiburg.

Donnerstag den 19. Januar, abends fünf Uhr halb 9 Uhr
Generalversammlung
in der Restauration Schwanne, Belfortstraße.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
3. Wahl eines Wahlkomites.
4. Wahl der Delegierten zum badischen Parteitag.
5. Festsetzung der Veranstaltungen für dieses Jahr.
6. Wahl der Beisitzer zum Verband jugendlicher Arbeiter und
materielle Fundierung des betr. Vereins.
7. Verschiedenes.
Wir laden alle Mitglieder dringend ein, in der Versammlung zu er-
scheinen. Die Versammlung wird Punkt halb 9 Uhr eröffnet, damit die
ganze Tagesordnung erledigt werden kann. 201

Der Vorstand.

Bruchsal.

Den hiesigen Parteigenossen und Volksfreundlern diene zur
Nachricht, daß ich mit dem neuen Jahre die Expedition des „Volks-
freund“ für hier übernommen habe. Der „Wahre Jakob“ sowie
alle Schriften und Bücher unserer Parteiliteratur können bei mir
bestellt werden. **Friedrich Schänfle**, Kaiserstr. 82, Bruchsal.

Zu bevorstehenden Karneval-Saison empfehle mich den
berehrt. Arbeitervereinen von Karlsruhe und Umgegend zur
Lieferung sämtlicher 144.2

Karnevalsartikel.

Speziell tiefere Massen und
Wägen zu Original-Fabrikpreisen
und stehe mit Katalogen gerne zur
Verfügung.

K. Siehegut,

92 Marienstrasse 92.

Diese Woche Wohltätigkeits-Ziehung der Grossen Bad. Geld-Lotterie

Invaliden-
Ziehung sicher 21. Januar 1905

2928 Geld-
gewinn ohn. Abzug 44,000
Mark

1 Haupt-
Gewinn Mk. 20,000 = 20,000
2. Haupt-
Gewinn Mk. 5000 = Mk. 5000
2926 Gewinn
zus. Mk. 19,000 = 19,000

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf.
extra, empfehle:
J. Stürmer, General-Debit, Strassburg l. E., Langestr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hohenstr. 11/15, Chr. Wieder, L.
Michel, Jac. Heppes, Chr. Frank, Eug. Dahlemann. 5280.20



Braunkohlen-Brikett „Union“

angenehmstes, billigstes Brennmaterial, in jedem Herd und Ofen ver-
wendbar, bester Ersatz für Anthracit und Holz.

Markt 1.15 per Ztr. bei Abnahme von 15 Ztr. und mehr.
5-14 Ztr. 1.20
1-4 " 1.25

Alles frei ins Haus.

Wäcker und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Reinische Braunkohlen-Brikett-Fabrikation.
Geschäftsf. **Julius Theuerkauf**, Erberstrasse 22.

Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe.

Donnerstag den 19. Januar,
abends halb 9 Uhr, im „Goldenen
Adler“

Delegierten-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Innere Angelegenheiten;
2. Abrechnung vom 3. Quartal;
3. der Streit im Ruhrgebiet;
4. Beschlußfassung über die Heraus-
gabe des Arbeiter-Almanach;
5. Beschlußfassung über die An-
stellung eines besoldeten Ar-
beitersekretärs.
Die Kartellkommission.

Pfänder-Versteigerung.

Vom 16. bis 20. d. Mts., je-
weils nachmittags 2 Uhr anfangend,
werden die über 6 Monate ver-
fallenen Pfandpfänder bis zu
Lit. L. Nr. 5000 in unserem Ver-
steigerungslot (im Rathaus) öffent-
lich und gegen Barzahlung wie
folgt versteigert:
Montag: Herren- u. Frauenkleider.
Dienstag: Weitzug.
Mittwoch: Gold- und Silbergegen-
stände, Uhren.
Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel,
Uhren.
Freitag: Eisenwaren, Kleider, Uhren.
An obigen Versteigerungstagen ist die
Pfandleihlei ausnahmsweise nur
vormittags von 8-12 Uhr geöffnet.
Karlsruhe den 10. Januar 1905.
Städt. Spar- u. Pfandleihkassen-
Verwaltung. 133.6

Alte Brauerei Mack,

Kaiserstraße 13
Morgen Donnerstag
Großes
Schlacht-
Fest.

Hierzu ladet ergebenst ein
Fr. Möhrlein.

Wöbel.

Alle Sorten Holz- und Polster-
möbel, vollst. Betten, Spiegel,
Stühle, Bilder, Klappstühle, Kin-
derwagen, Sportwagen etc. laßt
man gut und billig bei

Karl Eppe,
in Firma Karlsruhe Möbelhalle,
Kaiserstraße Nr. 23.

Otto Meyer, Uhrmacher,

Kronenstrasse 49.
Großes Lager in allen Sorten
Taschenuhren, Regulateure,
mit u. ohne Viertel Schlag. Weiter
in allen Preislagen. Feinste Aus-
wahl in Goldwaren wie Ringe,
Brochen, Ohrringe etc. Sämtliche
optische Artikel, Brillen,
Zwiler, Thermometer, Baro-
meter, Feldstecher etc. 46.44
Reparaturen aller Art
werden rasch und billig unter
Garantie ausgeführt.

Durlach.

Fortwährend frisches
Werdefleisch
per Pfd. 20 Pfg., 5 Pfd. 90 Pfg.
Königsstraße 11.

Stühle

werden dauerhaft gelochten
Friedrich Ernst,
108.12 Müppertstr. 46.

Divan

weit unter dem Preis zu verkaufen.
Curt Schner, Tapezier,
114.3 Schützenstraße 46.

Ein gebrauchter Kinderwagen

und ein Tröckengefell billig zu ver-
kaufen. Uhlandstraße 20, 4. Stod.
Uhlandstraße 20 ist im 3. Stod
eine schöne Wohnung
von 2 auf die Straße gehenden
Zimmern, Küche mit Kochgas, Man-
sarde, Keller nebst Zubehör auf
1. April zu vermieten. 127.3
Adlers im 2. Stod.

GEHR-HAAS

Seifen-Pulver
mit
der
Palme

Überall erhältlich

Sehr geeignet

für Vereinsbibliotheken. für Ga-
benverleihungen, für Freunde und
Parteigenossen 47

Briefe aus Amsterdam

von Dr. Ludwig Frank in
Wannheim. Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen, Kolportagen und vom
Verlag der Buchdruckerei des
„Mit Offenburger“

Adolf Geck, Offenburg.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten:
9. Jan.: Elise, B. Josef Ochswo-
bauer, Tagelöhner. 10.: Johanna
Maria Maria, B. Moritz Buchholz,
Sergeant. 12.: Josef Johannes, B.
Johann Gatterer, Schneidermeister.
Franz Bernhard, B. Karl Freyler,
Schuhmann. 13.: Franz Josef, B.
Franz Kattol, Kaufmann. Anna
Luise, B. Wilhelm Lamm, Eisenbahn-
schaffner. Martha Erta, B. Heinrich
Frenkel, Malchun. 14.: Klara Re-
gina, B. Karl Friedrich Tropf,
Manrer. Friedrich Theodor, Vater
Christian Seyfert, Monteur. Julius,
B. Bernhard Becker, Steinhauser.
Friedrich, B. Leopold Reuter, Schneider.
Emma Anna Maria, B. Friedrich
Wernhard, Rangoband. Betrich
Philipp, Eva, B. Moritz Friesländer,
Schuhmann. 15.: Maria, B. Philipp
Johann Wächle, Scharrenmeister. 16.:
Hilfolf Anton, B. Rudolf Schöner,
Gem. Wäcker.

Todesfälle:
19.: Philippine Nischkin, alt 78
Jahre, Witwe des Privatiers Fried-
rich Nischkin, Karl Braulich, Korretor,
ein 3tner, alt 73 J. Sebastian
Gebus, Nagelmeister, ein Ehemann,
alt 77 J. 14.: Wilhelm, alt 10 J.
1 J., B. Gottlob Kuttzsch, Metzger.
Anna Höfer, alt 72 J. Witwe des
Schneiders Johann Höfer. Barbara
Wär, alt 64 J. Witwe des Schuh-
machers Michael Wär. Maria, alt 1
Jahr 28 Tage, B. Josef Bernauer,
Fabrikarbeiter. Daniel Schöner, Metz-
ger, ein Ehemann, alt 65 J.